

# Literarisches Lernen an und mit Kinderbibeln als religionspädagogische Chance

Thomas Nauerth, Osnabrück

Wenn von Kinderbibeln als Kinder- und Jugendliteratur gesprochen wird, dann liegt es nahe, nach den Möglichkeiten zu fragen, die diese Art von Kinder- und Jugendliteratur im Prozess literarischen Lernens bietet.

„Literarisches Lernen“ ist ein Ausdruck, der in der literaturdidaktischen Diskussion der letzten Jahre eine wichtige Rolle gespielt hat.<sup>1</sup> Literarisches Lernen gilt als wichtiges Teilelement im Rahmen der Entwicklung einer Lesekompetenz und literarisches Lernen beginnt bereits in der Grundschule - und nicht etwa erst bei Lektüre sog. hoher Literatur auf weiterführenden Schulen. „Hat man literarisches Lernen bis vor kurzem noch mit literaturhistorischen Kenntnissen, gattungsspezifischem Wissen und textanalytischem Können ... in Verbindung gebracht, fördert die Kompetenzorientierung ganz anderes zu Tage: Die Frage danach, was beim Umgang mit literarischen Texten eigentlich gekonnt werden muss“, so Iris Kruse in der Einleitung zum Themenheft „Literarisches Lernen in der Grundschule“.<sup>2</sup>

Im Rahmen des literarischen Lernens spielt die Fähigkeit mit Fiktionalität umzugehen eine besonders wichtige Rolle.<sup>3</sup> Wahrscheinlich aber ist die Fähigkeit, überhaupt mit Geschichten umgehen zu können und in der Lage zu sein, zwischen Wahrheit einer Erzählung und Richtigkeit einer erzählten Welt zu differenzieren, noch grundlegender. Der Literaturwissenschaftler Peter von Matt hat es einmal wie folgt formuliert:

---

<sup>1</sup> Vgl. nur *Peter Conrady* (Hg.), *Literaturerwerb. Kinder lesen Texte und Bilder*, Frankfurt 1989 und *Kaspar H. Spinner*, *Literarisches Lernen*, in: *Praxis Deutsch* 33 (2006) Heft 200, S. 6-16.

<sup>2</sup> *Iris Kruse*, *Literarisches Lernen in der Grundschule*, in: *Grundschulunterricht* 54 (1/2007) S. 2-3. S. 2. Vgl. ansonsten nur *Kathrin Waldt*, *Literarisches Lernen in der Grundschule. Herausforderung durch ästhetisch-anspruchsvolle Literatur*, Hohengehren 2003 und *Petra Büker*, *Literarisches Lernen in der Primar- und Orientierungsstufe*, in: *Klaus Michael Bogdal / Hermann Korte* (Hg.), *Grundzüge der Literaturdidaktik*, München<sup>4</sup> 2006, S. 120-133.

<sup>3</sup> Vgl. *Iris Kruse*, ebd. 2 („bereit sein, das Spiel der Fiktionen mitzuspielen“); vgl. ansonsten *Bettina Hurrelmann*, *Überlegungen zur Verarbeitung fiktionaler Erzähltexte durch Kinder im Grundschulalter*, in: *Dies.* (Hg.), *Kinderliteratur und Rezeption. Beiträge der Kinderliteraturforschung zur literaturwissenschaftlichen Programmatik*, Baltmannsweiler 1980, S. 329-350.

„Daß die Wahrheit nackt sei, ist eine alte Illusion. Wir haben sie nie an sich, immer nur verkleidet, und das Kleid ist Erzählung. Aber so, verhüllt und vermittelt, ist Wahrheit eben doch zu greifen. Die Geschichten tun uns die Augen auf“.<sup>4</sup>

Die Illusion von der nackt zu bekommenden Wahrheit ist die Grundillusion jedes Katechismus. Diese Illusion allerdings darauf muss man als Theologe doch hinweisen, kann zeitlich gesehen keineswegs eine „alte“ Illusion sein, denn in der Bibel, dem zentralen historischen Dokument der Christenheit, wird die Wahrheit fein verpackt in Geschichten. Es scheint also eher eine moderne Illusion zu sein, so wie es Gisbert Ter Nedden einmal pointiert formuliert hat, nicht der Glaube an Gott, sondern der Glaube an die Parabel ging im 19. Jahrhundert verloren<sup>5</sup> - und davon allerdings konnte der Glaube an Gott auch nicht unberührt bleiben.

Die religionspädagogische Relevanz literarischen Lernens dürfte allein von daher unmittelbar einsichtig sein. In Bezug auf den Religionsunterricht als privilegiertem Ort von Religion im Raum staatlicher Schule könnte es zudem für die Erhaltung dieses Privilegs von einiger Bedeutung sein, herauszuarbeiten, welchen Beitrag religiöse Bildung für die Herausbildung und Festigung der grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Prozess literarischen Lernens zu erwerben sind, leistet. Im Folgenden dazu einige Anmerkungen, ausgehend und orientiert am Medium Kinderbibel.

## **Geschichten als Reaktion auf und als Wahrheit von Geschichten**

Kinderbibeln sind, um im Bild von Peter zu Matt zu bleiben, Kleid um andere Kleider herum. Kinderbibeln zeigen an, dass wir die Wahrheit des Geschichtenbuches Bibel nicht nackt haben können, sondern wiederum nur in Geschichten, in nacherzählten Geschichten besitzen.

---

<sup>4</sup> Peter von Matt, Vom Schicksal der Phantasie. Ein Vorwort, in: *Ders.*, Das Schicksal der Phantasie. Studien zur deutschen Literatur, München, Wien 1994, S. 7-10, S. 7.

<sup>5</sup> Gisbert Ter-Nedden, Das Ende der Lehrdichtung im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit der Schrift. Antithesen zur Fabel- und Parabelforschung, in: *Theo Elm/ Hans Helmut Hiebel* (Hg.), Die Parabel. Parabolische Formen in der deutschen Dichtung des 20. Jahrhunderts, Frankfurt 1986, S. 58-78, S. 73.

Zunächst einmal gibt es natürlich nicht die Kinderbibel, sondern es gibt gerade auch vom Erzählerischen her sehr unterschiedliche Lösungen der Aufgabe Kinderbibel.<sup>6</sup> Literarisches Lernen wird man zunächst am ehesten verbinden mit Kinderbibeln, denen es gelingt, die Aufgabe „Nacherzählung“ literarisch zu lösen, die also im strengen Sinn mit Geschichten auf Geschichten antworten und Nacherzählung als Neuerzählung verstehen. Hier wird Kinderbibel explizit zur Kinder- und Jugendliteratur, hier gilt jener Satz durchaus, der als rezeptionsästhetische Wende der Literaturwissenschaft bezeichnet wurde: „In literarischen Werken ... geschieht eine Interaktion, in deren Verlauf der Leser den Sinn des Textes dadurch ´empfängt`, daß er ihn konstituiert.“<sup>7</sup> Diese Kinderbibeln sind Literatur, man muss nur, wie Peter von Matt es einmal in Bezug auf Volksliteratur formulierte, „zu beobachten wissen“<sup>8</sup>.

Zu dieser Art von Kinderbibeln dürfte auf jeden Fall der „König auf einem Esel“ von Nico ter Linden gehören.<sup>9</sup> Das alte Testament wird erzählt aus der Perspektive der nach Babylonien verbannten Israeliten. Die Kinderbibel beginnt also mit einer fiktiven Erzählung vom Auszug der Israeliten (und eben auch ihrer Kinder!) aus dem zerstörten Jerusalem. Auf dem Weg und eben in der Verbannung werden immer wieder Geschichten erzählt, Geschichten zum Trost, zur Ermutigung, zur Identitätsfestigung: „Vor langer, langer Zeit ist Erzvater Jakob auch durch den Jabbok gezogen“<sup>10</sup>. Aber es ist nicht nur dieses erzählerische Setting, das diese Kinderbibel als

---

<sup>6</sup> Vgl. zu den Möglichkeiten (und Notwendigkeiten) Nacherzählung zu gestalten den Überblick bei Thomas Nauerth, *Fabelnd denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel*, Göttingen 2009, S. 161ff.

<sup>7</sup> Wolfgang Iser, *Der Akt des Lesens*, München 1976, S. 39.

<sup>8</sup> Peter von Matt, *Verkommene Söhne, missratene Töchter. Familiendesaster in der Literatur*, München, Wien 1995, S. 21.

<sup>9</sup> Nico ter Linden, *Der König auf einem Esel. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament für die ganze Familie*, Hannover 2011.

Hier wird auch gleich im Vorwort, in einer Anrede an die Leserschaft literarische Bildung unternommen: „Eine Geschichte braucht nicht wirklich passiert zu sein und erzählt doch etwas Wahres.“ Ter Linden verdeutlicht dies an seiner eigenen Biographie, ein auch didaktisch gelungener Versuch, von dem im Übrigen noch Studierende lernen können.

An weiteren Kinderbibeln, die zumindest teilweise ähnlich literarisch erzählen (u.a. dadurch, dass sie Figurenperspektive nutzen) wären zu nennen *Baukje Offringa*, *Auf dem Weg. Bibel für Kinder*, Donaueschingen 1996; *Regine Schindler*, *Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt*, Zürich 1996; *Diana Klöpffer / Kerstin Schiffner*, *Gütersloher Erzählbibel*, Gütersloh 2004 und *Matthias Morgenroth*, *Sternenfänger in dunkler Nacht. Von biblischen Abenteurern*, München 2005.

<sup>10</sup> Nico ter Linden, *Der König auf einem Esel*, S. 8.

Jugendbuch erscheinen lässt, es ist auch die freie Art zu erzählen. Linden erzählt nicht textnah nach, sondern verwandelt den Ausgangstext in eine neue Erzählung, mit der er weniger den Wortlaut deutscher Übersetzungen, sondern mit der er Sinn und Bedeutung des biblischen Textes zu mitteln sucht. Beispielhaft deutlich wird dies am Vers Gen 15,5: „Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.“

Bei ter Linden wird aus diesem einen Vers eine große, bewegende Szene:

„Abraham ist zu traurig und gleichzeitig zu zornig, als dass er schlafen könnte. Neben ihm liegt Sara. Auch sie ist wach, das spürt Abraham. Auch sie ist allein. .... Abraham steht auf, läuft nach draußen in die Nacht hinein. ....Abraham schaut nach oben zu den Sternen. .... Er fühlt sich klein unter diesem großen, hohen Himmelszelt.... Doch plötzlich ist er kein unscheinbarer Mensch mehr in dieser Unendlichkeit, es ist als ob er die Stimme wieder hört. Plötzlich ahnt er, was es mit Himmel und Erde auf sich hat: Der Himmel gehört Gott, die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. ... Und Gott im Himmel will, dass er für die Erde sorgt .... Das Land, das Gott ihm zeigen wollte, ist das Land, in dem Gott sich zeigt. Abraham darf nicht zweifeln, er muss vertrauen. „Schau, Abraham, sieh an das Werk meiner Hände, die Sterne, die ich gemacht und an den Himmel gesetzt habe. Kannst du sie zählen? Ich verspreche dir: so zahlreich werden deine Nachkommen sein .....

Abraham geht zurück in sein Zelt. ‚Wo warst du?‘, fragt Sara. ‚Ich war kurz draußen. Ich hab nach den Sternen geschaut.‘ ‚Was gibt es da schon zu sehen?‘ ‚Alles, Sara, alles. Wir dürfen nicht verzweifeln. Gott wird das, was er einmal begonnen hat, nicht aufgeben. Daran glaube ich fest. Sollen wir jetzt schlafen?‘ Abraham nimmt Sara in den Arm und so schlafen sie gestrost ein. Über den Sternen lächelt Gott.“<sup>11</sup>

Der Nacherzähler nutzt eine Notiz des biblischen Erzählers, um zum Neuerzähler zu werden und in dieser Neuerzählung vieles von dem einzuflechten, was er selbst beim Lesen der Bibel entdeckt, verstanden und gelernt hat. Die Kinderbibel wird zum Midrasch, wenn man das beliebte Spiel der Textsortenbestimmung fortführen wollte. Wahrscheinlich ist dies die erste Kinderbibel, in der Abraham Sara in den Arm nimmt.<sup>12</sup> Und natürlich ist dies ein riskantes Verfahren. Wer die Nähe zum nachzuerzählendem Text so aufgibt, wer anfängt fabelnd zu denken, der macht sich angreifbar und der macht sicherlich auch selbst Fehler. Andererseits gilt: „Man wird

<sup>11</sup> Ders. ebd. 31f.

<sup>12</sup> Im Gesamtzusammenhang der Abrahamerzählungen könnte man dieses Umarmen als Lernerfolg Abrahams aus Gen 12,10-20 deuten. Dort rettet Gott nicht „nur den ‚fahnenflüchtigen‘ Stammvater, sondern vor allem auch die verratene und erniedrigte Ahnfrau“ (Otto Wahl, Die Flucht eines Berufenen (Gen 12,10-20), in: Manfred Görg, Die Väter Israels. Beiträge zur Theologie der Patriarchenüberlieferungen im Alten Testament (FS Josef Scharbert) Stuttgart 1989, 343-360, 357) und ermöglicht Abraham so neu Wert und Würde seiner Frau zu verstehen.

immer wieder neu zu dieser Bibelerzählung greifen, weil der erzählerische Spannungsbogen den Leser fesselt“<sup>13</sup>.

Um solche Kinderbibeln zu erschließen ist literarische Kompetenz, Umgangskompetenz mit Geschichten und Erzählungen, Voraussetzung; nicht nur der Religionsunterricht, sondern alle religionspädagogischen Praxisorte sind hier auf Leistungen des Deutschunterrichts, darauf, dass auf die Frage, *was beim Umgang mit literarischen Texten eigentlich gekonnt werden muss* adäquat geantwortet wurde, angewiesen. Aber auch umgekehrt gilt, der Deutschunterricht kann in seiner Aufgabe unterstützt werden vom durch Lektüre solcher Kinderbibeln erlernten Können. Hartmut von Hentig hat bekanntlich überlegt, Deutschunterricht als eigenes Fach aufzugeben, weil alle Lehrer in der Pflicht seien, jeweils auf ihr Fach bezogen sprachliche und literarische Kompetenz aufzubauen.<sup>14</sup> Das wäre ein Programm zur endgültigen Absicherung des Faches Religion, ganz unabhängig von jeder bildungstheoretischen und konkorditären Begründung. Auch wenn man nicht so weit gehen will, eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fächern scheint heute zwingend geboten.

Wie sehr hier Handlungsbedarf inzwischen auch von Seiten des Deutschunterrichtes aus besteht, zeigt unfreiwillig ein Unterrichtsprojekt in einer vierten Klasse.<sup>15</sup> Ausgangspunkt ist eine wunderbare kleine Erzählung von Jürg Schubiger aus seinem Buch „Als die Welt noch jung war“<sup>16</sup>. Schon der Buchtitel lässt ahnen, es geht um Schöpfung, postmodern weitergedacht sozusagen. Die Erzählung, die im Mittelpunkt der Unterrichtsreihe steht, heißt „Erfindungen“. „Als der erste Mensch auf die Welt kam, fand er die Welt noch leer“, so beginnt die Erzählung, die dann erzählt, wie der Mensch Stuhl, Tisch und Haus erfindet. Das Haus wird deswegen erfunden, um sich vor einem Regenschauer zu schützen. Geschützt vor dem Regen im Haus sieht er durch das Fenster einen anderen Menschen. Er bietet ihm Regenschutz und er zeigt ihm stolz, was er alles erfunden hat. Und dann fragt er, was denn vielleicht

---

<sup>13</sup> *Manfred Spieß*, Rezension von: König auf einem Esel. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament für die ganze Familie. Von Nico ter Linden, S.3, in: <http://buchempfehlungen.blogs.rpi-virtuell.net> [Zugriff: 22.5.2012]

<sup>14</sup> *Hartmut von Hentig*, Mein Leben – bedacht und bejaht. Schule, Polis, Gartenhaus, München 2007, S. 377.

<sup>15</sup> *Kathrin Waldt*, Kinder durch LITERATUR herausfordern. „Erfindungen“ von Jürg Schubiger in einer vierten Klasse, in: *Grundschulunterricht* 54 (1/2007) S. 9-17.

<sup>16</sup> *Jürg Schubiger*, Als die Welt noch jung war, Weinheim, Basel 1995, S.20f.

dieser erfunden habe. Darauf heißt es in den letzten beiden Sätzen der Erzählung: „Der andere schwieg. Er getraute sich nicht zu sagen, dass er den Wind und den Regen erfunden hatte.“ Ausweislich des Berichtes über dieses Unterrichtsprojekt ist es weder der Lehrerin noch den Schülern in den Sinn gekommen, von diesem Schluss der Geschichte aus, die Frage nach der Identität dieses seltsamen fremden „Menschen“ neu zu stellen. Die Lektüre einer einzigen Kinderbibel hätte dagegen vermutlich sofort zu einem ganz anderen Interpretationskontext geführt: „Einmal als Adam im Paradies wandelte, kam der Herr zu ihm und unterhielt sich mit ihm.“<sup>17</sup>

Literarisches Lernen ist im Deutschunterricht schlicht auch davon abhängig, dass die intertextuelle Vernetzung von Literatur, die literarische Welt aus der heraus gedacht, gefabelt und erzählt wird, adäquat im Blick ist. Zu dieser literarischen Welt gehört nicht nur die Bibel, sondern gerade auch die Welt der Kinderbibel(n).<sup>18</sup>

In der Tat literarisches „Lernen wird durch fächerübergreifenden Unterricht bereichert und vertieft“<sup>19</sup>. Dabei aber sollte nicht nur an Musik- und Kunstunterricht gedacht werden. Der Religionsunterricht ist als Fach von besonderem Interesse, nicht nur weil er eben mit Literatur notwendig zu handeln hat und Umgangsformen mit Literatur zwingend braucht und unvermeidlich entwickelt und einübt, sondern auch weil er Bilder, Motive und Geschichten bewahrt und erinnert, ohne die Literatur auch heute nicht zu verstehen ist.

## Ein Buch voller Nacherzählungen

Jede Kinderbibel ist Nacherzählung. Es gehört nun zum Besonderen einer Kinderbibel als Nacherzählung, das da immer noch ein anderer Text im Hintergrund steht, der biblische Text. Kinderbibeln laden also zu Textvergleichen in jeglicher Form geradezu ein und hier sind auch und gerade jene Kinderbibeln von Bedeutung, deren

---

<sup>17</sup> Anne de Vries, *Die Kinderbibel*, Konstanz 1955, S. 10.

<sup>18</sup> Peter von Matt spricht diesbezüglich von einer „Auslesearbeit am Wort Gottes“ und formuliert sehr pointiert: „Es ist nicht ‚die Bibel‘, was über Jahrhunderte hin die europäische Kultur geprägt und mit Bildern von Glanz und Grauen durchsetzt hat, sondern es sind jene Teile und Elemente der Bibel, die von den lehrenden und predigenden Instanzen ausgewählt .... wurden“ (*Peter von Matt, Verkommene Söhne, missratene Töchter. Familiendesaster in der Literatur*, München, Wien 1995, S. 24).

<sup>19</sup> Kathrin Waldt, *Kinder durch LITERATUR herausfordern*, S. 17.

erzählerisches Konzept nicht auf Neuerzählung, sondern auf möglichst enge Nacherzählung (nach der berühmten Formel 'treu und doch kindgerecht') gerichtet ist. Auch und gerade diese lassen sich mit dem literarischen Ausgangstext Bibel vergleichen und die Fülle an Kinderbibeln, also an Versuchen, den biblischen Text nachzuerzählen, bietet hervorragende Lernmöglichkeiten. Deutlich werden kann hier, dass „literarische Texte prinzipiell offen angelegt“<sup>20</sup> sind. „Den *einen* Sinn gibt es nicht. Das weiß jeder, der sich mit anderen über Lektüren austauscht“<sup>21</sup> und wer es noch nicht weiß, der kann es sehr gut dann lernen, wenn er kinderbiblische Nacherzählungen mit dem biblischen Ausgangstext vergleicht.

Auch wenn Kinderbibeln nur Nacherzählungen sind – verfasst ohne jeden literarischen Anspruch – können sie demnach Lernmaterial für das literarische Lernen sein. Wo sonst, für welche Literatur sonst, gibt es so viele so verschiedene Nacherzählungen, die man zu solchem Lernprozess nutzen könnte?

Der Vergleich Kinderbibel – Bibel lässt zugleich erkennen, dass biblische Texte keine Protokolle sind, sondern Geschichten, literarische Geschichten. Literarische Texte haben eben nicht wie ein Bericht, eine einzige Aussage; dies zu lernen, dies zu akzeptieren und damit kompetent umzugehen, ist eines der Hauptziele literarischen Lernens. Beispielhaft zeigen lässt sich dies anhand der Nacherzählungen eines der vielen sehr offenen, leerstellengesättigten biblischen Textes, anhand der Eröffnung der Abrahamerzählung in Gen 12.<sup>22</sup>

Wilfried Pioch fokussiert seine Nacherzählung auf die Perspektive Gottes.<sup>23</sup> Die Frage, warum Gott mit Abraham redet, ist eine legitime Rückfrage an den biblischen Text von Gen 12,1ff. Bei Pioch heißt es: „Gott wollte, daß die Menschen erfahren, wie sehr er sie liebt. ... Doch welchem Menschen sollte sich Gott bekanntmachen? Gott wählte sich einen Menschen aus. Er hieß Abraham“. Deutlich anders ist die Perspektive, die Eleonore Beck wählt.<sup>24</sup> Hier lesen wir: "Das größte Abenteuer erlebt ein

---

<sup>20</sup> Iris Kruse, Literarisches Lernen in der Grundschule, S. 3.

<sup>21</sup> Iris Kruse, ebd.

<sup>22</sup> Vgl. dazu ausführlicher Thomas Nauerth, Abraham für Kinder. Sondierungen im „Kinderbibelwald“, in: Katechetische Blätter 125 (2000) S. 233-236.

<sup>23</sup> Wilfried Pioch, Die neue Kinderbibel. Mit Kindern von Gott reden. Hamburg / Würzburg 1992, S. 26.

<sup>24</sup> Eleonore Beck, Meine Bilderbibel. Ein Buch von Gott und den Menschen. Konstanz, Kerverlaer 1990, S. 29.

Mensch, wenn er einen anderen Menschen liebt. Dies große Abenteuer erleben wir nicht nur mit Menschen ... sondern auch mit Gott. Die Bibel erzählt, Abraham sei der erste gewesen. Der erste Abenteurer Gottes. Und so hat es angefangen". Es ist die Perspektive Abrahams, die menschliche Seite des erzählten Geschehens, die hier den Nacherzähler beschäftigt. Ähnlich an der Perspektive Abrahams interessiert, zeigt sich Werner Laubi<sup>25</sup>, es geht ihm um die Reaktion des recht unvermittelt durch Gott angesprochenen Abrahams: "Er dachte: Auf Gott kann ich mich verlassen ... So vertraute er Gott und darum hatte Gott ihn gerne". Josef Quadflieg dagegen ist in der „Neuen Bilderbibel“ daran interessiert, was dieser Abraham gernehabende Gott an Zusagen verheißt.<sup>26</sup> Dabei wird die Verheißung des Landes aber weitgehend ausgeblendet und stattdessen die Zusage "aus dir und deinen Kindern wird eines Tages ein großes Volk werden" besonders betont. Auch Anneliese Pokrandt interessiert sich für die Zusagen, die Abraham gemacht werden.<sup>27</sup> Allerdings ist das Erzählinteresse dabei deutlich auf die Segensverheißung gerichtet. Mehrungs- und Landverheißung stehen hier eher im Hintergrund. In der neu erschienen Kinderbibel von Bischof Desmond Tutu zeigt die Überschrift bereits die erzählerisch ähnlich gesetzten Akzente: „Abraham vertraut auf Gott - Gott verspricht einen wundervollen Segen.“<sup>28</sup>

Keine der Kinderbibeln also, obwohl vordergründig der Maxime „treu und kindgerecht“ verpflichtet, enthält lediglich "den" biblischen Text in gekürzter Fassung, sondern jede Nacherzählung zeigt immer ein bestimmtes Verständnis des Textes. Die Frage, welches nun die "richtige" Nacherzählung ist, scheint unabweisbar und erweist sich doch, gerade in Bezug auf diesen biblischen Text als Frage, die sich nicht stellen darf, wenn man den Charakter des biblischen Textes als eines literarischen Textes verstehen gelernt hat. Die sich aufdrängende Frage nach der „richtigen“ Nacherzählung führt also unmittelbar in einen sehr spannenden literarischen Lernprozess. Bei diesem Lernprozess hilft dann durchaus ein Blick in die exegetischen Interpretationen der letzten Jahre. Denn dann zeigt sich, dass sich fast jede Nacherzählung auf Elemente des biblischen Textes bzw. auf exegetische Interpretationen dieses Textes stützen kann – und insofern recht hat. Zentraler Punkt in literarischer

<sup>25</sup> Werner Laubi, Kinderbibel. Lahr 1992, S.16.

<sup>26</sup> Josef Quadflieg, Die neue Bilderbibel. Düsseldorf 1990

<sup>27</sup> Anneliese Pokrandt, Elementarbibel, Lahr 1998, S. 8.

<sup>28</sup> Desmond Tutu, Gottes Kinder. Meine schönsten Bibelgeschichten, München 2011, S.18.

Hinsicht, der Deutungsvielfalt provoziert und legitimiert ist die Abruptheit mit der Gen 12,1ff einsetzt. Die Gottesrede in 12,1 beginnt so unvermittelt, dass Rückfragen hier geradezu durch die Erzähler/Redaktoren intendiert erscheinen. Spekulative, nachdenkliche Rückfragen: Welche Absichten verfolgt Gott und warum die Erwählung gerade dieses Menschen? Solche Fragen stellen sich besonders angesichts des heute vorliegenden Textzusammenhangs Gen 1-11, in dem der Leser schon Gottesbekanntschaft geschlossen hat und den teilweise dramatischen Weg dieses Gottes mit seiner Welt mitverfolgen konnte.

Ausgehend von Kinderbibeln, den Unterschieden ihrer jeweiligen Erzählversuche lässt sich also nicht nur ein fruchtbares Gespräch anregen über den offenen Charakter des biblischen Textes und seine Bedeutung, sondern über ein Grundmerkmal literarischer Texte, ihre Vielschichtigkeit und Vieldimensionalität.

### **Kinderbibeln als lesbares und erfahrbares Buch**

Kinderbibeln, die nacherzählend zu einer eigenen literarischen Erzählung geworden sind, ermöglichen eine Erfahrung, die mit der Bibel insgesamt in normaler Übersetzung selbst Erwachsene nur selten machen, nämlich biblische Bucherfahrung. An Kinderbibeln, die immer eine ausgewählte Kurzfassung Bibel darstellen, lässt sich eben gerade wegen der Kürze etwas für literarische Bücher typisches oft sehr gut erfahren: Verknüpfungen, Verschränkungen, Anspielungen, Aufnahmen und Rückbezüge. Also die, wie es in der neueren Exegese heißt, literarischen Verstreungen des zweieinen Kanons der Bibel.<sup>29</sup> Selbstverständlich können nicht die ganzen Verstreungen, Verknüpfungen, Wiederaufnahmen, Stichwortbezüge usw., die der biblische Kanon reichlich enthält und die ihn zu einem Buch werden lassen, in einer Kinderbibel aufgenommen werden. Angesichts der notwendigen radikalen Kürzung

---

<sup>29</sup> Vgl. aus exegetischer Perspektive dazu nur die Thesen und den Überblick bei *Georg Steins*, *Der Bibelkanon als Denkmal und Text. Zu einigen methodologischen Aspekten kanonischer Schriftauslegung*. In: *Ders.*, *Kanonisch-intertextuelle Studien zum Alten Testament*, Stuttgart 2009, S. 15-36 und aus literaturwissenschaftlicher Sicht *Peter von Matt*, *Verkommene Söhne, missratene Töchter*, S. 28, der von Beobachtungen bezüglich der Daviderzählungen in den Samuelbüchern ausgehend, als generellen Schluss formuliert: „wie sehr man das Ganze als planvoll gewebte Literatur lesen darf (ohne den Frommen und den Theologen dabei in die Quere kommen zu wollen; sie werden ja wohl nichts dagegen haben, daß der allerhöchste Autor des Buchs der Bücher auch literarisch seinen Rang hat).“

fallen oft wichtige Elemente weg, aber das wird teilweise aufgehoben durch die durch die Kürze gegebene bessere Übersichtlichkeit. Zuzugeben allerdings ist, dass gerade an diesem Punkt noch ein erhebliches nicht ausgeschöpftes Potential besteht, so wie auch in der Bibelwissenschaft erst spät und allmählich die Details der Architektur des Kanons erkannt wurde, so sind bei weitem noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, mit Kinderbibeln Bibel als Buch begreifbar zu machen. Natürlich ist dies primär eine bibeldidaktische Zielsetzung, würde sie aber erreicht, dann würde Literatur generell anders, mit anderer Perspektive und geschärfter Aufmerksamkeit gelesen.

Zum Schluss ein besonders schönes Beispiel, wie Kinderbibel das Buch Bibel in seiner Struktur deutlich werden lassen kann, zugleich ein Beispiel, das sich gelegentlich durchaus umgesetzt findet. Es wird kaum jemand die Bibel kontinuierlich von Schöpfung (Gen 1) bis Neuschöpfung (Off 21) in einem Zug durchlesen können; in einer Kinderbibel aber kann bereits das bloße Durchblättern reichen, um auf diese aufregende Übereinstimmung von Anfang und Ende zu stoßen, denn es gibt immer auch noch die Bildebene.<sup>30</sup>

An der Kinderbibel mit ihrem grandiosen Schluss in der Offenbarung könnte also durchaus exemplarisch gelernt werden, was Peter von Matt als Grundphänomen jeder Geschichte, jeder literarischen Geschichte bezeichnet: „daß etwas zu einem Ende kommt“. Er schreibt:

„In der Literatur aber läuft etwas, und dann kommt es an ein Ziel, und da ist es dann, da bleibt es dann, immer und dauerhaft ist es dann so da. Schluß. Das Grandiose ist der Schluß. Der Schluß ist der Jubel der Literatur. In seiner Endgültigkeit triumphiert sie über das universale Rieseln der Welt.“<sup>31</sup>

Der Autor der Offenbarung des Johannes bzw. der Redakteur des Neuen Testaments hat die Dinge offensichtlich sehr ähnlich gesehen wie der Literaturwissenschaftler Peter von Matt. Es wäre schön, wenn Kinderbibelautoren und Redakteure in Zukunft hieran stärker Maß nehmen würden und Kinderbibeln nicht mehr mit einem Schiff-

---

<sup>30</sup> Vgl. beispielsweise *Lene Mayer Skumantz*, *Ich bin bei euch. Die große Don Bosco Kinderbibel*, München 2011: „Die Vision vom neuen Himmel und einer neuen Erde“.

<sup>31</sup> *Peter von Matt*, *Liebesverrat. Die Treulose in der Literatur*, München/Wien 1989, S. 25.

bruch schließen ließen.<sup>32</sup> Dann allerdings sollte allmählich auch Jesaja 65 für Kinderbibeln erschlossen werden, wo es heißt:

17 Ja, vergessen sind die früheren Nöte, / sie sind meinen Augen entschwunden.  
 Denn schon erschaffe ich **einen neuen Himmel / und eine neue Erde**.  
 Man wird nicht mehr an das Frühere denken, / es kommt niemand mehr in den Sinn.  
 18 Nein, ihr sollt euch ohne Ende freuen und jubeln / über das, was ich erschaffe.  
 Denn ich mache aus Jerusalem Jubel / und aus seinen Einwohnern Freude.  
 19 Ich will über Jerusalem jubeln / und mich freuen über mein Volk.  
 Nie mehr hört man dort lautes Weinen / und lautes Klagen.  
 23 Sie arbeiten nicht mehr vergebens, / sie bringen nicht Kinder zur Welt für einen jähen Tod.  
 Denn sie sind die Nachkommen der vom Herrn Gesegneten / und ihre Sprösslinge zusammen mit ihnen.  
 24 Schon ehe sie rufen, gebe ich Antwort, / während sie noch reden, erhöere ich sie.  
 25 Wolf und Lamm weiden zusammen, / der Löwe frisst Stroh wie das Rind /  
 Man tut nichts Böses mehr / und begeht kein Verbrechen /  
 auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der Herr.

Wie man mit Jesaja 65,25 Kinderbibel illustratorisch wie theologisch gehaltvoll gestalten kann, hat bekanntlich bereits die Kinderbibel von Werner Laubi gezeigt, indem dort auf der Rückseite in die Wüste, in die Maria, Josef und der kleine Jesus reiten, Löwe und Lamm gestellt werden. Die Möglichkeiten, über Kinderbibeln die Bibel selbst als „planvoll gewebte Literatur“ (Peter von Matt) zu erfahren, sind also groß. Man darf auf zukünftige Entwürfe gespannt sein.

Vortrag auf dem 7. Internationalen Forschungskolloquium „Kinderbibel“ Kinderbibeln als Kinder- und Jugendliteratur. Kinderbibeln in literaturwissenschaftlicher, theologischer und religionspädagogischer Perspektive. 18.-20. Juni 2012 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

**Apl. Prof. Dr. theol. Thomas Nauerth**

Institut für Katholische Theologie  
 Universität Osnabrück  
 Schloßstr. 4  
 49069 Osnabrück  
 tnauerth@uni-osnabrueck.de  
 Nauerth@Friedenstheologie.de

---

<sup>32</sup> Kritisch dazu bereits *Johanna L. Klink*, *Das grosse Versprechen*, Stuttgart 1969, S. 479; bis heute aber vielfältig zu finden; vgl. z.B. nur: *Die Bibel für Kinder erzählt* von Margot Käßmann, Freiburg- Basel-Wien 2011, wo das biblische Ende „Schiffbruch“ (Abschluss der Apg) allerdings immerhin durch ein Schlusskapitel „Malta und Rom“ abgemildert wird.